

## Jagd zwischen Tradition und Zukunft. Was nehmen wir mit?

Josef Fuchs<sup>1\*</sup>

WIKIPEDIA bezeichnet Tradition (lateinisch *tradere* - hinübergeben) als Weitergabe von Handlungsmustern oder Glaubensvorstellungen. Im Sinne kulturellen Erbes spricht man von Weitergabe von Sitten und Gebräuchen, Fähigkeiten und Wissen. Tradition besteht nicht aus Überbleibseln der Geschichte, sie besteht aus Vermächtnissen.

„Tradition ist nicht das Aufbewahren der Asche, sondern das Erhalten der Flamme“ (Thomas Morus) ist wohl eines der bekanntesten Zitate und hat bei der Jagd hohen Stellenwert.

Jagd zwischen Tradition und Zukunft. Das vorgegebene Thema spricht nicht nur die Tradition an, es fordert auch den Blick auf die Zukunft, auf Weiterentwicklungen.

Ich möchte mich in meinem Impulsvortrag nur auf die Verhältnisse in Tirol beziehen und hier als Landesforstdirektor insbesondere auf die Schnittpunkte - nicht Brennpunkte - im Wald und auf die dortigen Entwicklungen hinweisen.

Vorkommensgebiete von Schalenwildarten haben sich ausgedehnt, geeignete Lebensräume insbesondere im Winter werden jedoch weniger. Schalenwildbestände haben zugenommen. Es gibt Gebiete, wo bis zu 5 Schalenwildarten gleichzeitig leben. Auch andere Wildarten wie die Raufußhühner, hier insbesondere Auerwild und Haselwild als reine Waldbewohner etc. dürfen wir nicht vergessen.

UND: Jagdpächter haben immer weniger Zeit für die Jagd!

Der Druck der Naturnutzer auf den Wald nimmt zu, neue Trendsportarten im Wald führen zu immer größeren Störungen. Der Tiroler Forstdienst bekennt sich klar zur Offenhaltung des Waldes. Nur ein ehrliches Miteinander

### Einige Eckdaten

Waldfläche in Tirol	ca. 500.000 ha	ist ca. 40% der Landesfläche
Rotwildvorkommen im Wald	ca. 420.000 ha	ist ca. 84% der Waldfläche
Rehwildvorkommen im Wald	ca. 430.000 ha	ist ca. 86% der Waldfläche
Gamswildvorkommen im Wald	ca. 260.000 ha	ist ca. 52% der Waldfläche
Steinwildvorkommen im Wald	ca. 8.000 ha	ist ca. 2% der Waldfläche
Muffelwildvorkommen im Wald	ca. 4.000 ha	ist ca. 1% der Waldfläche

unter Einbeziehung aller Interessensgruppen kann die verschiedenen Ansprüche befriedigen - Stichwort „Naturraumnutzungskonzepte“.

### Zusammenfassend kann gesagt werden

1) Tradition hat bei der Jagd einen hohen Stellenwert, jedoch hat sich an den Rahmenbedingungen viel geändert.

Die Mehrfachnutzung des Waldes in Tirol ist Realität. Die Leistungen des Waldes, vor allem die Schutz- und Erholungsfunktion, nehmen weiter zu.

2) Jagd wird schwieriger und Jäger haben weniger Zeit diese auszuüben!

Störungen nehmen zu und Abschusserfüllung wird schwerer. Viele Vorzeichen für künftig hohe Wildschäden?

### Welche Zukunftsentwicklungen sind derzeit in Tirol positiv hervorzuheben?

1) Jagdgesetznovelle - Notwendigkeit der Weiterentwicklung wird großteils anerkannt, Diskussionsprozess ist gestartet, alle Betroffenen sitzen an einem Tisch

2) Abschussplanung orientiert sich am Vegetationszustand und vom Großen ins Kleine

Abstimmung erfolgt somit von Regionaler Ebene bis zum Einzelrevier, die Durchführung der Abschüsse kann naturgemäß nur im Einzelrevier stattfinden.

3) Abschusskonzepte sind Grundlage für eine mehrjährige Planung, vom Landesjagdbeirat über den Bezirksjagdbeirat bis zu den Hegemeistern mit den Jagdausübungsberechtigten sind alle Betroffenen eingebunden

4) Abschusszuteilung gemeinsam durch Hegemeister und Jagdausübungsberechtigte

Entlastung der Behörde von Aufgaben, die die Jägerschaft selbst erledigen kann. Dort wo es funktioniert, vermehrt „Selbstverwaltung“.

### Den Wildlebensraum Wald müssen wir um die „ANDEREN“ Waldfunktionen erweitern

	Leitfunktion lt. Waldentwicklungsplan	
Schutzfunktion	auf 2/3 der Waldfläche	nur 12% von Tirol ist dauernd besiedelbar
Wohlfahrtsfunktion	auf über 6000 ha	Quellen, Windschutz, Filterwirkung des Waldes
Erholungsfunktion	auf über 5000 ha	43,02 Mio. Übernachtungen 2010 in Tirol Wanderer, Kletterer, Schitouren, Schneeschuhwandern, Mountain biking, Geocaching etc.
Nutzfunktion	auf über 130.000 ha	ca. 1,4 Mio. Festmeter Holzeinschlag 2011

<sup>1</sup> DI Josef FUCHS, Landesforstdirektor des Amtes der Tiroler Landesregierung, Bürgerstraße 36, A-6020 Innsbruck

\* Ansprechpartner: josef.fuchs@tirol.gv.at

### *Welche Möglichkeiten sollte man noch aktiver nutzen?*

#### *1) Fütterung und Fütterungskonzepte*

Zur Schadensvermeidung ist eine an wildtierökologischen Erfordernissen orientierte Fütterung in winterlicher Notzeit zu befürworten - abgestimmte Fütterungskonzepte hinsichtlich Futtermittelwahl, Fütterungszeiten, Entflechtung zwischen Schusszeit - und Fütterungszeit, etc. sind erforderlich.

Eine obligatorische Verpflichtung zur Fütterung ist jedoch abzulehnen!

#### *2) Neue Jagdmethoden*

Aufgrund geänderter Rahmenbedingungen (Störungen, Mehrfachnutzung) wären auch alternative Jagdmethoden

wie Bewegungsjagden auf Schalenwild anzudenken, andere Bundesländer haben hier bereits Erfolg versprechende Methoden umgesetzt.

Ziel: Verminderung des Jagddrucks auf den verbleibenden Wildbestand und Erleichterung der Jagd, als Folge ergibt sich dadurch eine Entlastung der Vegetation mit weniger Schäden.

#### *3) Einbindung des Grundeigentümers bei der Abschussplanung*

Der Grundeigentümer ist durch die Mehrfachnutzung der Wälder besonders gefordert; die Jagd zu verpachten und sich über die gesamte Pachtdauer nicht mehr um jagdliche Belange zu kümmern, ist zu wenig. Ein Mitspracherecht bei der Abschussplanerstellung ist einzufordern.